

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	1
2.	Strukturbedingungen sozialarbeiterischen Handelns	6
2.1.	Systemebene <Gesellschaft>	9
2.1.1.	Sozialarbeit als Produkt funktionaler Differenzierung	9
2.1.2.	Sozialarbeit als Teil des <intermediären Hilfs- und Dienstleistungssystem>	11
2.1.3.	Zur Funktion von Sozialarbeit	13
2.1.4.	Aufgabendimensionen von Sozialarbeit	18
2.2.	Systemebene <Organisation>	20
2.2.1.	Berufliche Sozialarbeit und Sozialorganisationen	20
2.2.2.	Die Herausbildung sozialer Dienste und die Professionalisierung der Sozialarbeit in der Schweiz	22
2.2.2.1.	Die Institutionalisierung von Sozialarbeit.....	22
2.2.2.2.	Die Herausbildung beruflicher Sozialarbeit	24
2.2.2.3.	Aktueller Berufsstatus und Anzahl Berufsangehörige	30
2.2.2.4.	Die Struktur des ambulanten Sozialwesens.....	31
2.2.3.	Organisationen als <Umwelt> für Sozialarbeiter/-innen	33
2.2.3.1.	Problemstellung aus organisatorischer Sicht.....	33
2.2.3.2.	Typen von organisatorischen Steuerungsmechanismen	34
2.2.3.3.	Das Verhältnis von organisationeller und beruflicher Handlungssteuerung.....	35
2.3.	Systemebene <Interaktion>	39
2.3.1.	Mehrdimensionalität sozialarbeiterischen Handelns: das <diffuse Mandat>.....	39
2.3.2.	Offenheit gegenüber diskrepanten normativen Kontexten: das <Mehrfachmandat>.....	43
2.3.3.	Sozialarbeit als Beziehungsarbeit.....	48
2.3.4.	Die Diskrepanz zwischen Handlungsbedarf und Handlungs- möglichkeiten: die Ungewissheit des beruflichen Tuns	54

3.	Berufliche Identität und die subjektive Verarbeitung von Identitätsbedrohungen: begriffliche Klärungen	60
3.1.	Das Verhältnis von Innenwelt und Aussenwelt	61
3.2.	Die Eingrenzung auf den Definitionsraum «Beruf».....	63
3.3.	Statischer Aspekt: Identitätsstruktur	64
3.4.	Energetischer Aspekt: Identitätsfunktionen	67
3.5.	Dynamischer Aspekt: Identitätssichernde Prozesse.....	68
4.	Empirische Untersuchung subjektiver Verarbeitung von Identitätsbedrohungen: Zum Stand der Sozialarbeits-Forschung	72
4.1.	Die Bewältigung von Berufskrisen: Blinkert et al. (1976).....	74
4.2.	Umgang mit Widersprüchen zwischen Selbstbild und beruflicher Realität: Beneke (1979)	82
4.3.	Das Hilfe-Selbstverständnis als funktionale Selbsttäuschung: Sahle (1987).....	84
4.4.	Berufliche Selbstkonzepte von Beraterinnen und Beratern: Gerstenmaier und Nestmann (1984)	87
4.5.	Ergebnisse der Burnout-Forschung: Cherniss (1980).....	89
5.	Theorie und Praxis des durchgeführten psychoanalytischen Sozialforschungsprojektes	99
5.1.	Methodologie psychoanalytischer Sozialforschung	99
5.1.1.	Ausgangslage.....	99
5.1.2.	Klassisches analytisches Setting versus psychoanalytisches Forschungsgespräch	103
5.1.3.	Verstehen von Fremdpsychischem: Methodische Regeln und Zugänge.....	107
5.2.	Untersuchungsanlage und -ablauf	112
5.2.1.	Auswahl der Gesprächspartnerinnen	112
5.2.2.	Ablauf der Gespräche	116
5.2.3.	Einzelfallbezogener Auswertungsprozess.....	119
5.2.4.	Typenbildung und Bedingungsanalyse.....	127
5.3.	Zur Gültigkeit, Reichweite und intersubjektiven Nachprüfbarkeit der Ergebnisse	132

6.	Typen identitätssichernder Strategien	136
6.1.	Interaktionskontext <Arbeit mit Klienten>	136
6.1.1.	<Professionelle Orientierung>	137
6.1.1.1.	Marcel Y: «Auf der therapeutischen Linie arbeiten...».....	138
6.1.1.2.	Jürg Y: «Für die Arbeit, die ich hier mache, ist eine Psychoanalyse Bedingung».....	147
6.1.1.3.	Margaret X/Elisabeth X: «Und dazu brauche ich schon auch mein Wissen über psychologische Zusammenhänge»	151
6.1.1.4.	Typus-Grenzen: «Da habe ich alle Gesetze durchbrochen und habe dem Chef telefoniert» (Marcel Y)	152
6.1.2.	<Deprofessionelle Orientierung>	155
6.1.2.1.	Claudia X: «Ich arbeite eher mit meiner Person, eher intuitiv»	155
6.1.2.2.	Werner Y: «Mein sozialarbeiterischer Hintergrund ist es, in erster Linie Mensch zu sein»	157
6.1.2.3.	Karl Y: «Ich leite vieles aus meinem ganz persönlichen Erfahrungshintergrund ab»	161
6.1.2.4.	Judith X: «Gegen den Anspruch der Sozialarbeiter, sie seien Therapeuten»	163
6.1.3.	Zwischenbilanz: Berufliche Orientierungen und ihr institutioneller Hintergrund	165
6.1.4.	<Distanzierungsstrategien>	169
6.1.4.1.	<Emotionale Abschottung>.....	170
6.1.4.1.1.	Karl Y: «Und da streiche ich Sie nachher».....	171
6.1.4.1.2.	Werner Y: «Ich nehme meine Person eher zurück»	173
6.1.4.2.	<Strategisches Zeitmanagement>	177
6.1.4.2.1.	Karl Y: «Ich habe permanent Überstunden»	177
6.1.4.2.2.	Claudia X: «Dass dann unangenehme Sachen auf der Seite bleiben».....	180
6.1.4.3.	<Rekurs auf Privatinteressen>	181
6.1.4.3.1.	Karl Y: «Ich gehe todsicher um viertel vor fünf hier zum Büro hinaus»	181
6.1.4.3.2.	Claudia X: «Zwei verschiedene Welten»	182
6.1.4.4.	Diskussion	183

6.1.5.	«Sinnstiftende Alltagstheorien»	185
6.1.5.1.	Werner Y: «Überzeugt, dass diese Arbeit einen Sinn hat».....	186
6.1.5.2.	Werner Y: «Es gibt überall diejenigen, die am Schluss sind»	190
6.1.5.3.	Karl Y: «Weil ich meine Arbeit wirklich als sinnvoll betrachte»	193
6.1.5.4.	Claudia X: «Dass das mit Schicksal und so zu tun hat».....	197
6.1.5.5.	Diskussion.....	201
6.1.6.	«Festhalten an Allmachtsphantasien»	203
6.1.6.1.	Judith X: Die Vision vom «ganz anderen».....	203
6.1.6.2.	Judith X: Projektarbeit: «Etwas Grossartiges Anreissen»	206
6.1.6.3.	Claudia X: Körperarbeit: «Man sollte mal anders einsteigen können!»	208
6.1.6.4.	Claudia X: Projektarbeit: «Dass ich das etwas sehr Wichtige finde»	210
6.1.6.5.	Claudia X: «Wenn jemand junger kommt mit Punch und Power, dann müsste sich das verändern».....	211
6.1.6.6.	Diskussion und Differenzierung: Unterschiedliche Funktionen von «Faszinosa»	212
6.1.6.6.1.	Marcel Y: «Und so findet man immer wieder etwas, das einem fasziniert».....	214
6.1.6.6.2.	Margaret X: «Was ich immer brauche, neben der praktischen Tätigkeit mit Klienten, ist irgend eine Projektarbeit».....	217
6.1.6.6.3.	Projektarbeit als Phantasie und Realität	220
6.1.7.	«Positives Denken»	221
6.1.7.1.	Judith X: «Ich habe gemerkt, dass es auch eine sehr vielseitige Arbeit ist».....	221
6.1.7.2.	Claudia X: «Das Positive, finde ich, ist, dass man die Leute allmählich kennt.».....	222
6.1.8.	«Möbel machen gute Sozialarbeit»	223
6.1.8.1.	Judith X: «Ich schaue, dass ich möglichst in diesen Raum gehen kann.».....	223

6.2.	Interaktionskontext «interdisziplinäre Zusammenarbeit»	226
6.2.1.	Ausgangslage	227
6.2.2.	«Die heimlichen Autonomen»	230
6.2.2.1.	Margaret X: «Und ich mache das so!»	230
6.2.2.2.	Jürg Y: «Es wäre der grösste Blödsinn, wenn ich nach Aussen auf die Barrikaden gehen würde»	237
6.2.3.	«Das Opfer»	249
6.2.3.1.	Elisabeth X: «Ich muss mich ständig wehren und erklären, und dabei ist mir der Schnauf ausgegangen.»	250
6.2.4.	Diskussion	264
7.	Schlussfolgerungen	266
	Literaturverzeichnis	274
	Anhang	285
	«Kontaktbrief»	286
	«Inhaltliche Gliederung der Gesprächsprotokolle mittels Zwischentiteln» am Beispiel der Gespräche mit Marcel Y	287
	Vollständige Gesprächstranskripte	294
-	Transkriptionssymbole und ihre Bedeutung	294
-	Elisabeth X	295
-	Jürg Y	323
-	Margeret X	345
-	Marcel Y	369
-	Werner Y	401
-	Claudia X	427
-	Karl Y	449
-	Judith X	473
	Lebenslauf	